

## ALMA MAHLER LIEDER UND GESÄNGE

### SUNGTEXTS

#### ALMA MARIA SCHINDLER - MAHLER 5 LIEDER (1910)

##### **Die stille Stadt**

*Richard Dehmel*

Liegt eine Stadt im Tale,  
ein blasser Tag vergeht,  
es wird nicht lang mehr dauern,  
bis weder Mond noch Sterne,  
nur Nacht am Himmel steht.  
Von allen Bergen drücken  
Nebel auf die Stadt,  
es dringt kein Dach noch Hof noch  
Haus,  
kein Laut aus ihrem Rauch heraus,  
kaum Türme noch und Brücken  
doch als dem Wandrer graute,  
da ging ein Lichtlein auf im Grund  
und durch den Rauch und Nebel  
begann ein Lobgesang  
aus Kindermund.

##### **In meines Vaters Garten**

*Otto Erich Hartleben*

In meines Vaters Garten –  
blühe, mein Herz, blüh auf –  
in meines Vaters Garten  
stand ein schattender Apfelbaum –  
süßer Traum, süßer Traum! –  
stand ein schattender Apfelbaum.  
Drei blonde Königstöchter –  
blühe, mein Herz, blüh auf –  
drei wunderschöne Mädchen  
schliefen unter dem Apfelbaum –  
süßer Traum, süßer Traum! –  
schliefen unter dem Apfelbaum.  
Die allerjüngste Feine –  
blühe, mein Herz, blüh auf! –  
Die allerjüngste Feine  
blinzelte und erwachte kaum. –  
Süßer Traum –  
blinzelte und erwachte kaum –  
süßer Traum. –  
Die Zweite  
fuhr sich über das Haar –  
blühe, mein Herz, blüh auf –  
sah den roten Morgensaum. –  
Süßer Traum, süßer Traum! –  
Sie sprach: Hört ihr die Trommel  
nicht? –  
Blühe, mein Herz, blüh auf! –  
Süßer Traum, süßer Traum –  
hell durch den dämmernden Raum!  
Mein Liebster zieht in den Kampf –  
blühe, mein Herz, blüh auf. –  
Mein Liebster zieht in den Kampf  
hinaus,  
küßt mir als Sieger des Kleides Saum –  
süßer Traum, süßer Traum  
küßt mir des Kleides Saum. –

Die Dritte sprach und sprach so leis –  
blühe, mein Herz, blüh auf! –  
Die Dritte sprach und sprach so leis:  
Ich küsse dem Liebsten des Kleides  
Saum –  
süßer Traum, –  
ich küsse dem Liebsten des Kleides  
Saum.  
In meines Vaters Garten –  
blühe, mein Herz, blüh auf –  
in meines Vaters Garten  
steht ein sonniger Apfelbaum –  
süßer Traum, süßer Traum –  
steht ein sonniger Apfelbaum!

##### **Laue Sommernacht**

*Otto Julius Bierbaum*

Laue Sommernacht,  
am Himmel stand kein Stern,  
im weiten Walde suchten wir uns  
tief im Dunkel, und wir fanden uns.  
Fanden uns im weiten Walde  
in der Nacht, der sternenlosen,  
hielten staunend uns im Arme  
in der dunklen Nacht.  
War nicht unser ganzes Leben  
nur ein Tappen, nur ein Suchen,  
da in seine Finsternisse,  
Liebe, fiel dein Licht,  
fiel dein Licht!

##### **Bei dir ist es traut**

*Rainer Maria Rilke*

Bei dir ist es traut,  
zage Uhren schlugen  
wie aus alten Tagen,  
komm mir ein Liebes sagen,  
aber nur nicht laut!  
Ein Tor geht irgendwo  
draußen im Blütentreiben,  
der Abend horcht an den Scheiben,  
laß uns leise bleiben,  
keiner weiß uns so!

##### **Ich wandle unter Blumen**

*Heinrich Heine*

Ich wandle unter Blumen  
und blühe selber mit,  
ich wandle wie im Traume  
und schwanke bei jedem Schritt.  
O halt mich fest, Geliebte!  
Vor Liebestrunkenheit  
fall' ich dir sonst zu Füßen  
und der Garten ist voller Leut!

##### **4 Lieder**

##### **Licht in der Nacht**

*Otto Julius Bierbaum*

Ringsum dunkle Nacht,  
hüllt in Schwarz mich ein,  
zage flimmert gelb  
fern her ein Stern!  
Ist mir wie ein Trost,  
eine Stimme still,  
die dein Herz aufruft,  
das verzagen will.  
Kleines gelbes Licht,  
bist mir wie der Stern  
überm Hause einst  
Jesu Christ, des Herrn –  
und da löscht es aus!  
Und die Nacht wird schwer!  
Schlafe Herz! Schlafe Herz!  
Du hörst keine Stimme mehr!

##### **Waldseligkeit**

*Richard Dehmel*

Der Wald beginnt zu rauschen,  
den Bäumen naht die Nacht,  
als ob sie selig lauschen,  
berühren sie sich sacht.  
Und unter ihren Zweigen  
da bin ich ganz allein,  
da bin ich ganz dein eigen,  
ganz nur dein,  
ganz nur dein,  
ganz nur dein!

##### **Ansturm**

*Richard Dehmel*

O zürne nicht, wenn mein Begehren  
dunkel aus seinen Grenzen bricht,  
soll es uns selber nicht verzehren,  
muss es heraus ans Licht!  
ans Licht!  
Fühlst ja, wie all mein Innres brandet,  
und wenn herauf der Aufruhr bricht,  
jäh über deinen Frieden strandet,  
dann bebst du –  
aber du zürnst mir nicht.

##### **Erntelied**

*Gustav Falke*

Der ganze Himmel glüht in hellen  
Morgenrosen;  
mit einem letzten losen Traum noch  
im Gemüt  
trinken meine Augen diesen Schein,  
trinken meine Augen diesen Schein.  
Wach und wacher wie  
Genesungswein,  
und nun kommt von jenen

Rosenhügeln  
 Glanz des Tags und Wehn von seinen  
 Flügeln,  
 kommt er selbst und alter Liebe voll,  
 daß ich ganz an ihm genesen soll.  
 Gram der Nacht und was sich sonst  
 verlor  
 ruft er mich an seine Brust empor,  
 ruft er mich an seine Brust empor!  
 Und die Wälder und die Felder klingen  
 und die Gärten heben an zu singen.  
 Fern und dumpf rauscht das erwachte  
 Meer,  
 Segel seh' ich in die Sonnenweiten,  
 weiße Segel frischen Windes gleiten,  
 stille, goldne Wolken oben  
 Wolken obenher  
 und im Blauen sind es Wanderflüge?  
 Schweig, o Seele, hast du kein  
 Genüge?  
 Sieh, ein Königreich hat dir der Tag  
 verliehn.  
 Auf! Dein Wirken preise ihn!

### 5 Gesänge (1924)

#### Hymne

*Novalis*

Wenige wissen das Geheimnis der  
 Liebe,  
 fühlen Unersättlichkeit und ewigen  
 Durst.  
 Des Abendmahls göttliche Bedeutung  
 ist den irdischen Sinnen Rätsel.  
 Aber wer jemals von heißen, geliebten  
 Lippen Atem des Lebens sog,  
 wem heilige Glut in zitternde Wellen  
 das Herz schmolz,  
 wem das Auge aufging,  
 daß er des Himmels unergründliche  
 Tiefe maß,  
 wird essen von seinem Leibe  
 und trinken von seinem Blute  
 ewiglich.  
 Wer hat des irdischen Leibes hohen  
 Sinn erraten?  
 Wer kann sagen, daß er das Blut  
 versteht?  
 Einst ist alles Leib, ein Leib,  
 im himmlischen Blute schwimmt das  
 selige Paar.  
 O daß das Weltmeer schon errötete  
 und in duftiges Fleisch aufquelle der  
 Fels!  
 Nie endet das süße Mahl,  
 nie sättigt die Liebe sich.  
 Nicht innig, nicht eigen genug  
 kann sie haben den Geliebten.  
 Von immer zärteren Lippen  
 verwandelt wird das Genossene  
 inniglicher und näher,  
 heißere Wollust durchbebt die Seele,  
 durstiger und hungriger wird das  
 Herz,  
 und so währet der Liebe Genuß  
 von Ewigkeit zu Ewigkeit.

#### Ekstase

*Otto Julius Bierbaum*

Gott, deine Himmel sind mir aufgetan,  
 und deine Wunder liegen vor mir da

wie Maienwiesen,  
 drauf die Sonne scheint.  
 Du bist die Sonne, Gott, ich bin bei dir,  
 ich seh mich selber in den Himmel  
 gehn.  
 Es braust das Licht in mir wie ein  
 Choral.  
 Da breit' ich Wandrer meine Arme aus  
 und in das Licht verweh ich wie die  
 Nacht,  
 die in die Morgenrötenblust vergeht.

#### Der Erkennende

*Franz Werfel*

Menschen liebe uns, und unbeglückt  
 stehn sie auf vom Tisch, um uns zu  
 weinen.  
 Doch wir sitzen übers Tuch gebückt  
 und sind kalt und können sie  
 verneinen.  
 Was uns liebt, wie stoßen wir es fort  
 und uns Kalte kann kein Gram  
 erweichen.  
 Was wir lieben, das entrafte ein Ort,  
 es wird hart und nicht mehr zu  
 erreichen.  
 Und das Wort, das waltet, heißt: Allein,  
 wenn wir machtlos zu einander  
 brennen.  
 Eines weiß ich: nie und nichts wird  
 mein.  
 Mein Besitz allein, das zu erkennen.

#### Lobgesang

*Richard Dehmel*

Wie das Meer ist die Liebe,  
 wie das Meer ist die Liebe:  
 unerschöpflich,  
 unergründlich,  
 unermeßlich:  
 Woge zu Woge stürzend gehoben,  
 Woge von Woge wachsend  
 verschlungen,  
 sturm- und wettergewaltig nun,  
 sonneselig nun,  
 willig nun dem Mond die unaufhaltsame  
 Fläche, –  
 doch in der Tiefe stetes Wirken ewiger  
 Ruhe,  
 ungestört, unentwirrbar dem irdischen  
 Blick,  
 starr verdämmernd in gläsernes Dunkel  
 und in der Weite stetes Schweben  
 ewiger Regung,  
 ungestillt, unabsehbar dem irdischen  
 Blick,  
 mild verschwimmend im Licht der Lüfte:  
 Aufklang der Unendlichkeit,  
 der Unendlichkeit  
 ist das Meer, ist die Liebe.

#### Hymne an die Nacht

*Novalis*

Hinüber wall' ich und jede Pein  
 wird einst ein Stachel der Wollust sein,  
 noch wenig Zeiten, so bin ich los,  
 und liege trunken der Lieb' im Schoß.  
 Unendliches Leben wogt mächtig in  
 mir,  
 ich schaue von oben herunter nach Dir.  
 An jenem Hügel verlischt dein Glanz,

ein Schatten bringet den kühlenden  
 Kranz.  
 Oh sauge Geliebter gewaltig mich an,  
 daß ich entschlummern und lieben  
 kann.  
 Ich fühle des Todes verjüngende Flut,  
 zu Balsam und Äther verwandelt mein  
 Blut.  
 Ich lebe die Tage in Glauben und Mut  
 und sterbe die Nächte in heiliger,  
 heiliger Glut.

## ITALIAN SUNGTEXTS 5 LIEDER (1910)

### La città silente

*Richard Dehmel*

Giace una città nella valle,  
una scialba giornata svanisce,  
non più molto ci vorrà,  
né luna né stelle poi,  
notte solo è in cielo.  
Da tutte le montagne premono  
nebbie sulla città,  
nessun tetto né podere né casa,  
nessun suono emerge dal fumo loro,  
a stento torri e ponti  
assalito però il viandante dall'angoscia,  
una lucina giù in fondo spuntò  
e attraverso il fumo e le nebbie  
si levò un canto di lode  
da labbra di bambino.

### Nel giardino di mio padre

*Otto Erich Hartleben*

Nel giardino di mio padre –  
fiorisci, mio cuore, fiorisci –  
nel giardino di mio padre  
ci stava un melo ombroso –  
dolce sogno, dolce sogno! –  
ci stava un melo ombroso.  
Tre bionde figlie di re –  
fiorisci, mio cuore, fiorisci –  
tre bellissime fanciulle  
dormivano sotto il melo –  
dolce sogno, dolce sogno! –  
dormivano sotto il melo.  
La più giovane gentile –  
fiorisci, mio cuore, fiorisci! –  
La più giovane gentile  
schiuso gli occhi ed appena si svegliò. –  
Dolce sogno –  
schiuso gli occhi ed appena si svegliò –  
dolce sogno. –  
La seconda  
si passò la mano sui capelli –  
fiorisci, mio cuore, fiorisci –  
vide il nastro rosso dell'aurora. –  
Dolce sogno, dolce sogno! –  
Ella disse: Non sentite il tamburo? –  
Fiorisci, mio cuore, fiorisci! –  
Dolce sogno, dolce sogno –  
chiaro nell'aere del crepuscolo!  
Il mio amore va in battaglia –  
fiorisci, mio cuore, fiorisci. –  
Il mio amore se ne va in battaglia,  
da vincitore bacia della mia veste il  
lembo –  
dolce sogno, dolce sogno  
bacia della mia veste il lembo. –  
La terza disse e disse così piano –  
fiorisci, mio cuore, fiorisci! –  
La terza disse e disse così piano:  
All'amato io bacio della veste  
il lembo –  
dolce sogno, –  
all'amato io bacio della veste  
il lembo.  
Nel giardino di mio padre –  
fiorisci, mio cuore, fiorisci –  
nel giardino di mio padre  
ci sta un melo solatio –

dolce sogno, dolce sogno –  
ci sta un melo solatio!

### Mite notte estiva

*Otto Julius Bierbaum*

Mite notte estiva,  
nessuna stella in cielo,  
nella vasta selva ci cercammo  
fondo nel buio, e ci trovammo.  
Ci trovammo nella vasta selva  
nella notte, notte senza stelle,  
rapiti ci tenemmo tra le braccia  
nella buia notte.  
Non fu la nostra vita tutta  
un solo brancolare, un solo cercare,  
ecco nelle sue oscurità,  
amore, scese la tua luce,  
scese la tua luce!

### Intimità, accanto a te

*Rainer Maria Rilke*

Intimità, accanto a te,  
trepide ore rintoccano  
come da giorni lontani,  
vieni a dirmi una cosa cara,  
piano, piano però!  
Vicino un cancello cigola  
fuori nelle ventate di petali,  
la sera origlia ai vetri,  
parliamo piano,  
nessuno ci sa così!

### Passeggio tra fiori

*Heinrich Heine*

Passeggio tra fiori  
e assieme a loro fiorisco,  
passeggio come in sogno  
e barcollo ad ogni passo.  
O tienimi stretto, amata!  
Ebbro d'amore  
cado se no ai tuoi piedi  
e nel giardino vi è tanta gente!

## 4 LIEDER (1915)

### Luce nella notte

*Otto Julius Bierbaum*

Intorno notte scura,  
mi avvolge di nero,  
esitante tremula gialla  
di lontano una stella!  
Mi è come di conforto,  
una cheta voce,  
che richiama il tuo cuore,  
il quale rassegnar si vuole.  
Piccola luce gialla,  
sei per me come la stella  
sopra la dimora, un tempo,  
di Gesù Cristo, il Signore –  
e d'un tratto scompare!  
E la notte si fa pesante!  
Dormi, cuore! Dormi, cuore!  
Tu non senti più alcuna voce!

### Beatitudine boschiva

*Richard Dehmel*

Il bosco incomincia a stormire,  
agli alberi s'appressa la notte,  
come se origliassero beati,  
lievemente si sfiorano.  
E sotto le loro fronde  
ora sono tutto solo,  
ora sono tutto tuo,  
tutto tuo,  
tutto tuo!

### Impeto

*Richard Dehmel*

O non adirarti quando l'ardore mio  
buio dai suoi argini erompe,  
ché non consumi noi stessi,  
deve fuoruscire alla luce!  
alla luce!  
Dibattersi il mio essere tu senti,  
e quando il tumulto prorompe,  
improvviso sulla tua pace approda,  
ecco, tu fremi –  
ma non ti adiri.

### Canto di raccolta

*Gustav Falke*

Il cielo tutto arde in chiare rose di  
aurora;  
con un ultimo vago sogno ancora  
nell'animo  
i miei occhi bevono questo chiarore,  
i miei occhi bevono questo chiarore.  
Desto, più e più desto da nettare  
salutare,  
ora da quelle colline di rose giunge  
bagliore del giorno e brezza delle sue  
ali,  
egli stesso giunge e colmo di fido  
amore,  
che io me ne rianimi a pieno.  
Tormenti della notte ed altre sue cose  
perdute  
egli al suo petto mi richiama,  
egli al suo petto mi richiama!  
E le selve e i campi risuonano  
e i giardini prendono a cantare.  
Lontano e sordo muggia il risvegliato  
mare,  
vele vedo nelle vastità del sole,  
vele bianche di freschi venti filano,  
silenziose, dorate nuvole su di esse  
nuvole su di esse  
e nel blu sono voli migratori?  
Taci, o anima, giammai ti sazi?  
Guarda, il giorno ti ha assegnato un  
regno.  
Orsù! Il tuo agire lo lodi!

## 5 GESÄNGE (1924)

### Inno

*Novalis*

Pochi sanno il segreto dell'amore,  
provano insaziabilità ed eterna sete.  
Della Comunione il divino significato  
ai sensi terreni rimane arcano.  
Chi mai, però, da ardenti, amate  
labbra suggé respiro di vita,  
a chi sacro ardore in onde frementi  
il cuore sciolse,  
a chi l'occhio si aprì  
a misurare del cielo l'inesplorabile  
profondità,  
colui mangerà del suo corpo  
e berrà del suo sangue  
in eterno.  
Chi del corpo terreno il sommo senso  
ha svelato?  
Chi può dire di comprendere il  
sangue?  
Un giorno corpo tutto, unico corpo  
sarà,  
nel sangue divino s'immerge la  
coppia beata.  
Oh, già s'imporporassero i mari del  
mondo  
e in carne fragrante sbocciasse la  
roccia!  
Mai cessa il dolce convivio,  
mai si sazia l'amore  
che non intimo né posseduto assai  
può aver l'amato.  
Da labbra sempre più tenere  
trasformato, l'assaporato diviene  
più profondo e più vicino,  
bramosia più ardente scuote l'anima,  
più assetato, più affamato diviene il  
cuore,  
e così permane la beatitudine  
dell'amore di eternità in eternità.

### Estasi

*Otto Julius Bierbaum*

Signore, i tuoi cieli sono a me dischiusi,  
e le tue meraviglie si dispiegano  
davanti a me  
come prati di maggio su cui splende il  
sole.  
Tu sei il sole, Signore, io sono da te,  
vedo me stesso salire in cielo.  
Tuona la luce in me come un corale.  
Ed ecco, viandante io le braccia  
allargò  
e nella luce svanisco come la notte,  
che dilegua nello sbocciar dell'aurora.

### Il consapevole

*Franz Werfel*

Coloro che ci amano, inappagati  
si alzano da mensa per piangerci.  
Eppure noi rimaniamo sulla tovaglia  
chini  
e siamo freddi e riusciamo a negarli.  
Ciò che ci ama, quanto lo  
respingiamo  
e noi, freddi, nessuna pena può  
addolcire.  
Ciò che amiamo lo sottrae una meta,  
diviene restio e non più accessibile.

E la parola che impera è: Solo,  
nell'ardere impotenti l'uno per l'altro.  
Un'unica cosa so: nulla mai sarà mio.  
Il mio unico bene, l'esserne  
consapevole.

### Canto di lode

*Richard Dehmel*

Come il mare è l'amore,  
come il mare è l'amore:  
inesauribile,  
insondabile,  
incommensurabile:  
onda su onda approfondando elevato,  
onda da onda crescendo consumato,  
burrascosa e tempestosa ora,  
beata di sole ora,  
docile alla luna ora la sterminata  
distesa, –  
eppure in profondità agire persistente di  
eterna quiete,  
imperturbato, inestricabile allo sguardo  
profano,  
fermo sfumando in vitrea oscurità  
e in lontananza fluire persistente di  
eterno moto,  
irrequieto, imprevedibile allo sguardo  
profano,  
soave evanescendo nella luce degli  
spiri:  
evocazione dell'infinito,  
dell'infinito  
è il mare, è l'amore.

### Inno alla notte

*Novalis*

Oltre cammino ed ogni pena  
un giorno sarà una spina di voluttà,  
poco ormai, libero indi sono,  
ed ebbro giaccio in grembo all'amore.  
Eterna vita potente vibra in me,  
dall'alto guardo in basso a te.  
A quel tumulto la tua luce si estingue,  
un'ombra reca la ghirlanda  
confortante.  
Oh, suggimi forte amato a te,  
che possa io spirare e amare.  
Sento della morte il flutto  
rigeneratore,  
in balsamo ed etere muta il mio  
sangue.  
Vivo i giorni in fede e d'animo  
e muoio le notti in sacro,  
sacro ardore.

## ENGLISH SUNGTEXTS

### 5 LIEDER (1910)

#### The silent town

*Richard Dehmel*

A town lies in the valley,  
a pallid day draws to a close,  
it will not be long,  
till neither moon nor stars,  
only night will reign in the sky.  
From all the mountains  
fog presses down on the town,  
no roof nor farm nor house,  
no sound from their smoke emerges,  
hardly any towers and bridges  
yet as the wanderer shuddered,  
a light sprang up from below  
and through the smoke and fog  
there began a song of praise  
from the mouth of a child.

#### In my father's garden

*Otto Erich Hartleben*

In my father's garden –  
bloom, my heart, o bloom –  
in my father's garden  
there stood a shady apple tree –  
sweet dream, sweet dream! –  
there stood a shady apple tree.  
Three blonde king's daughters –  
bloom, my heart, o bloom –  
three wonderful maidens  
were sleeping under the apple tree –  
sweet dream, sweet dream! –  
were sleeping under the apple tree.  
The youngest of them all, graceful –  
bloom, my heart, o bloom! –  
The youngest of them all  
blinked and scarcely woke. –  
Sweet dream –  
blinked and scarcely woke –  
sweet dream. –  
The second  
brushed back her hair –  
bloom, my heart, o bloom –  
saw the red tinged border of morning. -  
Sweet dream, sweet dream! –  
She spoke: Don't you hear the drum? -  
Bloom, my heart, o bloom! –  
Sweet dream, sweet dream –  
clearly through the awakening room!  
My dearest goes out to battle –  
bloom, my heart, o bloom. –  
My dearest goes out to battle,  
kisses the hem of my dress as victor -  
sweet dream, sweet dream  
kisses the hem of my dress. –  
The third spoke and spoke so softly –  
bloom, my heart, o bloom! –  
The third spoke and spoke so softly:  
I kiss the hem of my loved one's  
attire –  
sweet dream, –  
I kiss the hem of my loved one's  
attire.  
In my father's garden –  
bloom, my heart, o bloom –  
in my father's garden  
there stands a sunny apple tree –  
sweet dream, sweet dream –

there stands a sunny apple tree!

#### Balmy summer night

*Otto Julius Bierbaum*

Balmy summer night,  
in the heavens there shone no star,  
in the wide wood we sought,  
deep in the darkness, and we found  
each other.  
We found each other in the wide wood  
in the night, the starless night,  
we held each other marvelling in our  
arms  
in the dark night.  
Was not all our life  
just a fumbling, just a seeking,  
there in its darkness,  
love, you shed your light,  
you shed your light!

#### Together we are as one

*Rainer Maria Rilke*

Together we are as one,  
faint hour strokes sound  
as from far off days,  
come and tell me something dear,  
only not too loud!  
A gate swings somewhere  
outside amid the drifting blossoms,  
the evening hearkens at the  
windowpanes,  
let us remain quiet,  
no-one knows us thus!

#### I wander among flowers

*Heinrich Heine*

I wander among flowers  
and bloom together with them,  
I wander as in a dream  
and falter with every step.  
O hold me tight, beloved!  
Else drunk with love  
I would fall at your feet  
and the garden is full of people!

#### 4 LIEDER (1915)

#### Light in the night

*Otto Julius Bierbaum*

All around dark night,  
envelops me in obscurity,  
a timid yellow flickering  
a star in the distance!  
It is to me like a solace,  
a quiet voice,  
appealing to your heart,  
that wants to despair.  
Small, yellow light,  
to me you are like the star  
over the house once  
of Jesus Christ, the Lord –  
and then it expires!  
And the night becomes heavy!  
Sleep o heart! Sleep o heart!  
No more will you hear a voice!

#### Forest beatitude

*Richard Dehmel*

The forest begins to rustle,  
night draws near to the trees,  
as though listening blessedly,  
they brush each other softly.  
And beneath the branches  
there I am quite alone,  
there I am quite your own,  
quite and only yours,  
quite and only yours,  
quite and only yours!

#### Assault

*Richard Dehmel*

O be not angry, if my longing  
breaks ominously out of its bounds,  
if we are not to be burnt up by it,  
it must out into the light!  
into the light!  
Don't you feel, how all is surging  
inside me,  
and when the turmoil bursts out,  
abruptly destroying your peace,  
then you will tremble –  
but not be angry with me.

#### Harvest song

*Gustav Falke*

All the sky is aglow with bright  
morning roses;  
with a final, vague dream still in my  
soul  
my eyes drink in this radiance,  
my eyes drink in this radiance.  
Ever more awake as with healthgiving  
wine,  
and now there comes from those hills  
of roses  
day's splendour and beating of its  
wings,  
it comes itself and full of ancient love,  
that I should be completely healed by it.  
Dread of night and what else  
was lost  
the day calls me up to its breast,  
the day calls me up to its breast!  
And the woods and fields are sounding  
and the gardens start singing.  
Far away and dully sounds the  
awoken sea,  
I behold sails in the sunny expanses,  
white sails blown by the fresh wind,  
still, golden clouds above,  
clouds above  
and up in the blue are those birds  
migrating?  
Be quiet, o soul, are you never  
contented?  
See, a kingdom has been granted you  
by the day.  
Up! May your work praise it!

## 5 GESÄNGE (1924)

### Hymn

*Novalis*

Few know the secret of love,  
they are forever hungry and feel  
eternal thirst.  
The divine significance of the Last  
Supper  
is a riddle to the earthly senses.  
But who has once drawn breath  
from hot, loving lips,  
whose heart has been melted  
by holy ardour into tremulous waves,  
whose eyes have been opened  
to perceive the measure of heaven's  
incalculable depth,  
will eat of his body  
and drink of his blood  
eternally.

Who has comprehended the high  
sense of our earthbound body?  
Who can say he understands blood?  
Once it becomes all body, one body,  
in heavenly blood floats the blessed  
couple.  
O that the world sea were already  
reddened  
and that in fragrant flesh the mountain  
would swell up!  
Never does the sweet meal end,  
never is love satiated.  
Neither intimately enough, nor  
enough its own  
can love ever feel its beloved.  
From ever tenderer lips  
what is enjoyed is transfigured  
becoming yet more intimate and  
closer,  
hotter lust thrills through the soul,  
ever thirstier and hungrier becomes  
the heart,  
and thus lasts love's enjoyment  
from eternity to eternity.

### Ecstasy

*Otto Julius Bierbaum*

God, your heavens lie open to me,  
and your wonders lie before me  
like May meadows, on which the sun  
is shining.  
You are the sun, God, I am with you,  
I see myself going into heaven.  
Light is swelling inside me like a  
chorale.  
Then I, wanderer, spread out my arms  
and dissolve into the light like the  
night,  
which fades away in the blood-red of  
morning.

### Recognition

*Franz Werfel*

People love us, and unhappily  
rise from the table, to weep for us.  
But we sit bent over the tablecloth  
and are cold and can deny them.  
That which loves us, how we push it  
away  
and we cold ones no distress can

soften.

What we love, is snatched away by a  
place,  
becoming hard and no longer to be  
reached.  
And the word, that reigns supreme, is:  
Alone,  
while we burn helplessly for each  
other.  
One thing I know: never and nothing  
will be mine.  
All I own is to recognising that.

### Song of praise

*Richard Dehmel*

Like the sea is love,  
like the sea is love:  
inexhaustible,  
unfathomable,  
immeasurable:  
wave upon wave crashing and heaving,  
wave upon wave rising and mingling,  
now stormy and weather-beaten,  
now blessed by the sun,  
obedient only to the moon the endless  
expanse, –  
yet in the depths a constant reign of  
eternal peace,  
undisturbed, inextricable by the mortal  
eye,  
darkening fixedly in the glassy gloom  
and in the distance constant working of  
eternal movement,  
unappeased, indecipherable to the  
mortal eye,  
gently merging in the light of the  
heavens:  
evocation of eternity,  
of eternity  
is the sea, is love.

### Hymn to the night

*Novalis*

Up there I wander and every pain  
one day will be the sting of lust,  
just a little time more, and I will be away,  
and lying drunk with passion in love's  
lap.  
Eternal life gushes powerfully  
through me,  
I look down from above towards you.  
On that hill your lustre fades,  
a shadow brings the cooling garland.  
O beloved suck me violently towards  
you,  
so that I can pass away and love.  
I feel death's youth-giving flood,  
my blood is turned to balsam and  
ether.  
I live out the days in faith and courage  
and die the nights in holy,  
holy ardour.

## CANTO DI PENELOPE

Da vent'anni velata pattuglio questa casa

Da vent'anni pattuglio questa casa ammogliata  
rimasuglio di sposa obnubilata  
e come s'usa zitta zitta mi rassegno  
a pacche di vento mugugnante  
nelle risacche auricolari che piagnendo  
stordita nell'attesa lunghe pendenti pendo  
Ma quando un filo lustro di vento  
sbatte le porte  
e solleva garrule tende alle finestre  
mi scrosto questa spessa cotenna di ritegno  
e saltello saltello  
gioco a zoppino sulle tue mattonelle  
per non calpestare i bordi  
ché non porti iella  
sconfinare dai miei casti pegni.

Da vent'anni ogni poco mi segno  
e metroquadro a salvaguardia i tuoi possessi  
con una spessa cotenna di scontento e contegno

e l'ancella alle calcagna tappa le conserve

Ma quando mi distraigo e infrango il rito

al rintocco della pendola mi sveglio  
e m'accorgo che sbaglio il metraggio dell'attesa

virando atena il tuo miraggio mio ammiraglio  
e per la rabbia mi mordo un labbro mugugliando  
ancora non m'avvisti  
cagna col morso al guinzaglio  
o hai perso il passaggio o sei morto in viaggio

e zitta zitta come s'usa tappo le conserve

Da vent'anni lazzarone magnaloto continuo a sfiorirmi

ciabattando fra il vacuo cincischio operoso delle ancelle

nelle camere che alloggio fitte fitte  
e attacco il vischio.

Da vent'anni ostinata difendo dalla muffa morte  
le mie parti molli  
venti vani in ombra  
e solo protesi di gommapiuma color carne  
faccia flaccida e pallida come una vecchia  
protendo ai pretendenti pentolacce,  
così sloggiano imbottiti e sfollo

Ma quando intreccio ceste di vimini e le tappezze di foglie di fico  
sforbicio uno squarcio felice di paesaggio  
nell'isola nostra natia  
Itaca ferita rupestre  
nobile sterpaglia aprica e solatia  
con bellavista che irraggia sulla sfilza dei filari

dove arranco a bocca aperta  
tra solchi bioccoli d'argilla  
fino al male alla milza.  
Cromo gli olivi di cupo verdemare  
e cucio suture tra viticci viridenti  
Croco d'autunno le vigne e paro reti fitte

## GESANG DER PENELOPE

pronta a contenere i fecondi coaguli  
delle future coliche  
d'uve che pesterò rosse e mature  
pronta a contenere cocci d'alive tante  
mandorle dolci e fichi che sgrullerò col cruocco

o fraguli gruossi come lingue scarlatte.  
Da vent'anni euriclea materna ogni mese mi procuro

di foderare di muco le pareti dell'utero

dove se torni premerai gommoso

nutrendoti di me feto maturo

del mio fegato bilioso, prometeo ingrato  
del mio fegato gruosso sparattato  
io monte dei pegni tuoi  
me farfalla pregna di te bruco.  
Ma se tu ritornassi sotto mentite spoglie

di figlio divino viandante bisognoso  
e non di padre quercia senza scure  
stirpe d'Icaro eroico urente di colostro

mi sa che me ne vado che non ti riconosco

che m'incurvo m'accartoccio m'accuccio accanto al fuoco  
tremante esile vesta  
col mento infossato nel collo  
e gli occhi pesti dallo sguardo torvo

Ma quando non diffido e cambio filo

ogni tanto geometro da sola  
la mia vuota noia di perpetua  
e cedo e sbianco fra le pareti scoscese della mia scabra stanza  
di nascosto sposto il peplo  
e svesto con un dito insinuante il tuo miraggio sinuoso

e mi periplo mi periplo  
stanca disilludendo la tua ansia di purezza

non abbia davvero accontentata lei  
me proprio me che il tuo miraggio  
mio uomo abbacinato  
perennemente svisa e ti depista  
Da vent'anni Ulisse vai a orecchio a falsirene

e mi perdi di vista  
Da vent'anni ogni notte scaltra sarta

mi consumo nel ricordo  
sfilando i teleri di un racconto  
cui mai appartenni ma zitta zitta come s'usa  
raggomitolo la trama del ricordo

livida e raccolta tramando il tuo ritorno

la tela di un racconto che non svolsi e non svolgo

e l'ancella alle calcagna  
cagna senza cuore  
tappa le conserve  
Ma quando ripiglio fiato e torno nei miei panni

"C'era un tronco d'olivo in cortile" mai rimosso:

chi oserebbe traslocare il segreto del tuo letto  
tutto per me solo per me dalle tue mani eretto?  
Ogni notte affondo nel nostro letto trapunto d'olive

il letto cui m'ancorasti al varo delle nozze

tu crostaceo ritroso in coppa di spumante  
io bibita lolita ancheggiante  
mi mettesti un granello di sabbia in bocca  
e una conchiglia di ferro e silicio nel petto

e fui subito tua libita convessa concubina

concava cuna inamidata  
addensante perle di prole da gocce di sperma  
in matrice licita

Da vent'anni incastonati sul soffitto  
si fissano i miei occhi lucernari

Ma quando li diverto e inverto il mito

inforco a cavalcioni la seggia nella sala del trono  
e contro i proci ritorco  
venti dardi occhi lampanti di tue amanti  
e li intrattengo con una canzonetta li rintrono

poi tosto li distolgo e te lo rendo

riflesso nei tuoi occhi sfolgorante lampéggio

talvolta ostendo venti turgori di capezzoli

languida d'altre femmine  
incastrate tra me e me da probi viri

allora il cuore sgramma e travaso di sospiri

Talvolta garrula pèrpetro  
anche propositi celestiali di rinnovo locali

che mi smottano nel ventre e mi frullan nella testa

allora mi sguaino lasciva e disanello lesta.

Ma senza la mia fedeltà proverbiale non c'è più sale

e si smontano  
il loro riso sguaiato si smorza di brutto  
così li metto in imbarazzo così li spiazzo

allora per forza mi rifaccio la scorza

Ma quando riprendo il filo e filo liscia

a questa scorta d'umiliazione però talvolta

viscida m'abbeai di te concetta

ma più m'abbèa e più mi preme ancora

sobbalzi in gola d'ansia che mi strozza

lo stesso discorso che ogni notte e ogni giorno  
ritesso con la stessa premura e stesso scorno

Lenta e solenne a trasognar la tela  
per te appartamenti torno  
Da vent'anni non dormo  
col tronco che acceca il ciclope  
conficcato negli occhi vitrei di cartapesta

Ma quando esco dal gregge e scarto fole e speme

mi alzo e appoggio il naso alle vetrate fredde delle finestre  
e guardo scorrere come ombre morte le mie lacrime contorte  
nel tempo ormai scaduto del severo interregno

nel poco tempo che mi resta dell'obnubilato reggimento  
piango me desolata reggia  
piango me pretendente di me consorte  
usurpatrice me della mia stessa sorte  
e l'ancella alle calcagna  
cagna senza cuore  
stappa le conserve  
Mi segno in fretta e mi schiodo di scatto dalla seggia.

Straniero, è finita l'udienz

#### GESANG DER PENELOPE

Seit zwanzig Jahren, verschleiert, patrouilliere ich in diesem Haus.  
Seit zwanzig Jahren patrouilliere ich dieses beweihte Haus Überbleibsel  
einer benebelten Braut  
und, wie es sich gehört - still, still - füge ich mich  
unter murrenden Windschlägen  
in den brandenden Ohrwindungen, die sich beklagen gekrümmt des  
Wartens  
Aber wenn ein glänzender Windhauch  
die Türen zuschlägt  
und schwatzhafte Gardinen anhebt,  
dann kratze ich die Schwarte der Zurückhaltung ab  
und hüpfte, hüpfte,  
spiele Hinkebock auf deinen Fliesen,  
trete ja nicht auf die Ränder  
auf dass es kein Unglück bringe,  
die Grenzen meines keuschen Pfades zu übertreten.

Seit zwanzig Jahren - bekreuzige ich mich ab und zu  
und quadratmetere zum Schutze deinen Besitz  
mit einer dicken Schwarte aus Unzufriedenheit und Zurückhaltung  
und die Magd, mir stets auf den Fersen, deckelt die Konserven zu  
Aber wenn ich zerstreut bin und das Ritual durchbreche  
wache ich beim Schlag des Pendels auf  
und mir wird klar, dass ich mich bei der Abmessung der Wartezeit geirrt  
habe  
da Athene deine Ziele verblendet, mein Herr Admiral  
und aus Ärger beiße ich mir heulend auf die Lippe,  
noch immer sichtigst du mich nicht  
Flittchen, den Biss an der Leine  
entweder hast du die Mitfahrgelegenheit verpasst oder du bist unterwegs  
umgekommen  
und still, still - wie es sich gehört - deckle ich die Konserven zu  
Seit zwanzig Jahren, du Lotos-fressender Schuft, verwelke ich vor mich hin  
zwischen der blöden, arbeitsamen Bummelei der Mägde schlurfend  
in den Zimmern, die immer restlos vermietet sind,  
und hänge den Mistelzweig an.



Seit zwanzig Jahren verteidige ich standhaft meine weichen Körperregionen vor dem toten Schimmel, zwanzig Räume, die im Schatten liegen, nur noch Schaumstoffprothesen - hautfarben schlabberiges, fleisches Gesicht wie eine Alte stelle ich den Freiern Schüsseln hin, so ziehen sie mit vollgestopften Bäuchen ab - und ich schmeiße raus.  
Aber wenn ich Weidenkörbe flechte und sie mit Feigenblättern auskleide schneide ich einen glücklichen Schnipsel Landschaft aus der heimatlichen Insel Ithaka - du felsig Verletzte edles Gestrüpp, sonnig und Glühend mit herrlichem Ausblick, der sich über die Reihen der Spaliere ausdehnt wo ich mit offenem Munde Hochkraxele zwischen Furchen gewölbter Tonerde - bis mir die Eingeweide schmerzen.  
Ich verchrome Olivenbäume mit düsterem Meergrün binde Nähte zwischen grünenden Weinranken, beschneide im Herbst die Reben und breite dichte Netze aus bereit zur Aufnahme des befruchteten Koagulats zukünftiger Traubenkoliken die ich - rot und reif - ausquetsche bereit, eine Flut Olivenscherben aufzunehmen süße Mandeln und Feigen, die ich mit dem Mörser zerstoße oder dicke Erdbeeren dunkelrot wie Zungen.

Seit zwanzig Jahren mütterlich wie Euryklea Sorge ich dafür, die Wände meines Uterus jeden Monat von neuem auszukleiden dort, wo du - solltest du denn wiederkommen - gummiartig dran stoßen wirst, du, der du dich wie ein reifer Fötus an mir nährst an meiner galligen Leber, undankbarer Prometheus, an meiner dicken, aufgedunsenen Leber, ich, dein emotionales Pfandleihhaus ich, Schmetterling, trüchtigt mit dir, du Raupe.  
Aber solltest du in falschem Gewande wiederkommen als Göttersohn, bedürftiger Wanderer, und nicht als Vater, Eiche ohne Beil von Ikarius' Stamm, heldenhaft, vor Kolostrum brennend, dann - weißt du was? - gehe ich weg, erkenn dich nicht krümme ich mich, kauere mich neben den Kamin zitternde, schlanke Vestalin das Kinn gegen die Brust gedrückt die Augen blau umrandert und mit finsterem Blick

Aber wenn ich kein Misstrauen hege und einen anderen Faden einspanne ab und zu vermesse ich dann allein meine leere Langeweile als Haushälterin, gebe nach und erlebte zwischen den schrägen Wänden meines öden Zimmers heimlich schiebe ich den Peplos zur Seite und entkleide mit einem sich einschleichenden Finger dein gerundetes Reiseziel und umschiffe mich, umschiffe mich müde, womit ich deine Sorge um die Reinheit enttäusche hat er sie doch tatsächlich nicht zufrieden gestellt, sie - mich, die deine Fata Morgana, du - mein geblendeter Mann wieder und wieder verzerrt und vom Pfad abbringt  
Seit zwanzig Jahren, Odysseus, gehst du nach dem Gehör falschen Sirenen nach und verlierst mich aus dem Auge  
Seit zwanzig Jahren, jede Nacht, ich schlaue Schneiderin verbrauche ich mich in der Erinnerung trenne ich das Webstück einer Geschichte auf, die nie meine war, aber - still, still, wie es halt üblich ist, wickele ich den Stoff der Erinnerung auf bläulich blass und innerlich gefasst überliefern ich deine Rückkehr, den Stoff einer Erzählung, den ich nicht gemacht habe und nicht mache und die Magd, mir immer auf den Füßen, Hündin ohne Herz

deckelt die Konserven zu.  
Aber wenn ich wieder zu Atem komme und erneut in meine Rolle schlüpfte "Es war einmal in einem Innenhof ein Stamm ..." - nie entfernt denn wer wagte es schon, das Geheimnis deines Bettes umzuziehen, das du für mich - nur für mich, errichtet hast?  
Jede Nacht versinke ich in dem mit Oliven bestickten Bett, das Bett, an das du mich verankertest beim Stapellauf unserer Hochzeit du - widerspenstiges Krustentier im Sektkelch ich - Getränk Lolita - hüftenschwingend du legtest mir eine Sandkorn in den Mund sowie eine Muschel aus Eisen und Silizium in die Brust und schon war ich deine wollüstige, konvexe Konkubine konkave, fein gestärkte Wiege sich verdichtende Nachwuchs-Perlen aus Spermentropfen in gesetzlich erlaubtem Uterus.  
Seit zwanzig Jahren - an die Decke gebannt starren meine Augen wie Lichtschächte

Aber wenn ich die Freier unterhalte und den Mythos verdrehe setzte ich mich rittlings auf den Sessel im Thronsaal und schieße auf die Freier ab zwanzig Pfeile - blitzende Augen deiner Geliebten und ich unterhalte sie - mit einem Liedchen betäube ich sie dann - frech - wende ich die Blicke ab und geb sie dir wieder Reflex in deinen Augen, vor Freude blitzendes Aufleuchten Manchmal trage ich zwanzig pralle Brustwarzen zur Schau schmachmend nach weiteren Frauen eingeklemmt zwischen mir und mir selbst von ehrenwerten Freiern dann zieht sich mir das Herz zusammen und ich ertrinke in Seufzern.  
Bald wieder geschwätzig mache ich mich daran, geradezu himmlische Pläne der Ladenerneuerung durchzuführen Pläne, die mir im Bauch hin- und hergehen und mir wie Grillen im Kopf sind dann komme ich so richtig aus mir raus und streife flink den Ring ab. Aber ohne meine sprichwörtliche Treue fehlt das Salz in der Suppe und das unanständige Lachen fällt ihnen aus dem Gesicht und verebbt so bringe ich sie in Verlegenheit, bring sie aus dem Konzept und dann - zwangsläufig - schlüpfte ich wieder in meine alte Schale. Aber wenn ich den Faden wieder aufnehme und wieder glatt laufe finde ich doch manchmal Gefallen, in Begleitung dieser Erniedrigung zu sein schlüpfte ich in der, die von dir begriffen wurde doch je mehr ich schwelge desto mehr bedrückt es mich Angstklöße im Hals, die mich ersticken die gleiche Geschichte, die ich Nacht für Nacht weiterwebe - mit der gleichen Sorgfalt und der gleichen Verachtung. Langsam und feierlich das Tuch weiterträumend werde ich wieder zur Wohnung für dich.  
Seit zwanzig Jahren schlafe ich nicht mit dem Stamm, der den Zyklopen blendet, hineingestoßen in die gläsernen Augen aus Pappmasche Aber wenn ich die Herde verlasse und Lügen von Hoffnungen trenne stehe ich auf und drücke meine Nase gegen die kalten Fensterscheiben sehe meine verzerrten Tränen fließen wie tote Schatten in der ohnehin abgelaufenen Zeit der bitteren Zwischenherrschaft in der kurzen mir verbleibenden Zeit des benebelten Regiments

## SONG OF PENELOPE

For twenty years veiled I've kept watch in this house  
 For twenty years wed I've kept watch in this house  
 leftover scrap of a bride shrouded over  
 and like a good girl I shut up and put up  
 resigned to the tap of the mumbling wind  
 in my auricular undertow  
 I loom weeping and stunned through the long hanging wait  
 But when a shining thread of wind  
 slams the doors  
 and stirs up the rambling curtains at windows  
 I peel off this rind that's holding me in  
 and I skip and jump  
 in your squares I play hopscotch  
 trying not to step on a line  
 trying not to get myself jinxed  
 by overstepping my chaste commitments  
 For twenty years I've been crossing myself  
 and packing your things away for safekeeping  
 in a rind of composure, a rind of displeasure  
 and the maid at my heels seals up the preserves  
 But when I'm distracted the ritual slips  
 at the gong of the pendulum clock I awake  
 and I see I've miscounted the mileage to go  
 your mirage, athena, I mold as my admiral  
 and bemoanful I bite at my lip in rage  
 you haven't caught sight of me yet  
 this bitch who bites at the leash  
 you've either missed the boat or you've gone and croaked  
 and I shut up and put up and seal the preserves  
 For twenty years, you loafing lotus eater, I've withered away  
 padding along with the silly fussing handmaids  
 through the teeming rooms I've rented out  
 and I hang up the mistletoe  
 For twenty long years I've kept safe my soft regions  
 from the smothering mold  
 twenty rooms in the dark  
 and only prostheses of fleshy foam rubber  
 floppy and flaccid as a palefaced vetch  
 and I pucker up for the suitor  
 piñatas,  
 so brimming they swing out and later, I slip out  
 But when I weave wicker baskets and top them with fig leaves  
 I slash a felicitous gash in the landscape  
 across our island homeland  
 Ithaca rugged and tormented  
 noble greenery sun-drenched and sweeping  
 with vistas that shine upon row after row  
 where I limp along with my mouth agape  
 between the furrowed tufts of clay  
 'til I split my spleen  
 I chrome olive trees in dusky seagreen  
 and sutures I sew between the green tendrils  
 in autumn I crocus the vineyard, draping thick webbing  
 ready to carry the fecund clots  
 of the gripes of grapes  
 that I'll crush ripe and red  
 ready to hold the gravelly olives so many  
 sweet almonds and figs I shake down from the branches  
 or strawberries huge like scarlet tongues  
 For twenty years motherly euriclea I've monthly made sure  
 my uterus walls get lined with mucus  
 where if you return you'll rubbery shove  
 and fetus full-grown you'll feed off me,  
 off my rancorous liver, ungrateful prometheus  
 off my swollen liver all distended  
 me the mound of your guarantees  
 butterfly me stuffed with larva you  
 But if you return in some lying guise

as a wandering needy sacred son  
 not an oaken elder lacking an axe  
 heir of Icarus the hero searing with colostrum  
 you know what? I'll move on, I won't know you  
 since I curl I crumple I crouch at the fire  
 a slender and trembling vesta  
 my chin sunken into my neck  
 my eyes darkened over in a surly gaze  
 But when I don't mistrust and mistread the loom  
 sometimes I survey and pace on my own  
 my never-ending vacuous boredom  
 then I give in and blanch in my room's rugged cavern  
 and in hiding I hitch up my robe  
 and disrobing your sinuous image with one wandering digit  
 I orbit I orbit myself  
 worn out, losing faith that your worry for purity  
 may not have fully fulfilled her  
 it's me it's me my dazzled man  
 that your mirage  
 perennially warps and misleads  
 For twenty years Ulysses you've tuned in to falsesirens  
 and you've lost sight of me  
 For twenty years every night as a sharp-witted seamstress  
 I've worn myself out in memories  
 unravelling the tapestries of a story  
 I've never been part of but like a good girl I shut up  
 and wind the fabric of memory back up  
 livid and rivited, weaving your homecoming  
 the thread of a story I did not and do not play out  
 and the handmaid at my heels  
 that bare-hearted bitch  
 seals up the preserves  
 But when I catch my breath and come back to my senses  
 "There used to be an olive tree in the yard" never moved;  
 who would dare move that secret your love bed  
 just for me all for me by your hands erected?  
 Each night I sink in our bed quilted in olives  
 where you anchored me down at the launch of our marriage  
 you shrinking crustacean in a champagne flute  
 me bubbly lolita wagging my hips  
 you inserted a grain of sand in my mouth  
 and a shell of iron and flint in my breast  
 and quick I was your longed for convex concubine  
 concave starched and ironed cradle  
 thickening pearls of progeny from drops of sperm  
 in a licit womb  
 For twenty years my skylight eyes  
 have been set in the ceiling staring  
 But when I divert them and invert the myth  
 I mount wide legged the seat in the throne room  
 and toward the suitors I swivel around  
 the twenty glaring eye-darts of your lovers  
 and I amuse them, I boom out a tune at them  
 or maybe I flash them twenty turgid nipples  
 fatigued by other females  
 trapped inside myself by the local elders  
 then my heart sheds its crust and I tumble out sighs  
 Sometimes in a chatter I even engage  
 in celestial proposals of urban renewal  
 that slip in my belly and whip 'round my head  
 then I show them I'm naughty and strip off the ring  
 But without my epic loyalty, their lust for me lags  
 and they all go flat  
 their coarse laughter stops short  
 that's how I shame them that's how I shock them  
 and so I'm forced again to regrow the rind  
 But when I take back the thread and the thread rubs against  
 this stash of shame that's sometimes  
 slimy, conceived, I gorged on you  
 but the more I gorge the heavier I get

lumps of unease in my throat choking me  
 just the same old thing every night and day  
 reweaving the same hurry and same disgrace  
 Solemn and slow to dream up the weave  
 I give back the apartments to you  
 For twenty years I haven't slept,  
 that branch that put out the eye of the cyclops  
 is jabbed in my eyes of paper maché  
 But when I ditch the crowd and let lies and hopes go  
 I get up and press my nose to the cold windowpanes  
 and watch my contorted tears flow like morbid shadows  
 in the time slipping by in this harsh interregnum  
 in the short time that's left of this clouded regime  
 I wail and proclaim me a desolate realm  
 I wail and proclaim me the suitor of me  
 me the usurper of my own fate  
 and bare-hearted bitch  
 the maid at my heels  
 unseals the preserves  
 and crossing myself I jerk up from the chair  
 Stranger, this case is closed.

(Translated by Anne Greeott and Andrea Sirotti)

Seit zwanzig Jahren - bel  
 und quadratmetere zum 5  
 mit einer dicken Schwarte  
 Seit zwanzig Jahren, verschleiert, patrouilliere ich dieses beweihte Haus  
 und die Magd, mir stets a  
 Überbleibsel einer benebelten Braut  
 und, wie es sich gehört - still, still - füge ich mich  
 unter murrenden Windschlägen  
 in den brandenden Ohrwindungen, die sich im Klaren  
 gekrümmt des Wartens  
 Aber wenn ein glänzender Windhauch  
 die Türen zuschlägt  
 und schwatzhafte Gardinen anhebt,  
 dann kratze ich die Schwarte der Zurechtbildung ab  
 und hüpfе, hüpfе,  
 spiele Hinkebock auf deinen Fliesen,  
 trete ja nicht auf die Ränder  
 auf dass es kein Unglück bringe,  
 die Grenzen meines keuschen Pfades zu übersteige  
 Seit zwanzig Jahren, du  
 verwelke ich vor mich hin  
 zwischen der blöden, arb  
 Mägde schlurfend  
 in den Zimmern, die imm  
 und hänge den Mistelzwe